Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 44 (1982)

Artikel: Schul- und Jugendtheater der Stadt Bern im Barock
Autor: Stadler, Edmund
Kapitel: 1. Einleitung
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-246211

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1. Einleitung

1596 hatte der Zürcher Maler und Ratsherr Christoph Murer im Prolog seines Römerdramas «Scipio Africanus» sich dagegen wehren müssen, dass solche Übungen für die Jugend, die früher zu Nutzen der Frömmigkeit und der Tugend veranstaltet worden seien, heute für fremd gehalten und als leichtfertiges und mutwilliges Unternehmen getadelt werden. 1624 veröffentlichte der Zürcher Pfarrer Johann Jakob Breitinger, seit 1613 Antistes der Zürcher Kirche, seine «Bedenken gegen Komödien und Spiele zu Diensten und Gefallen einer jungen Burgerschaft der uralten Stadt Zürich». Damit war in Zürich für fünf Generationen der Bannstrahl auf das Theater gerichtet, der, abgesehen von wenigen ausländischen Puppenspielern und einem das Missfallen des Antistes Ludwig Nüscheler erregenden Auftreten des deutschen Hanswursts Johann Ferdinand Beck und seiner Truppe im Jahre 1730, erst 1758 durch das Gastspiel der berühmten Schauspielertruppe von Conrad Ernst Ackermann gebrochen wurde, während einheimische Kräfte sich nicht vor 1754 wieder an eine Aufführung wagten[1]. In Bern hingegen wurden im Barock nicht nur immer wieder Gastspiele ausländischer Wandertruppen bewilligt[2], sondern erlebte das einheimische Jugend- und Schultheater eine neue Blüte. Wohl war auf Grund der Erfahrungen mit dem Text des Bürener Weihnachtsspiels von Pfarrer Johannes Wirz, der dem an und für sich theaterfreudigen Zensor Johannes Haller, Münsterpfarrer und selber Autor einer nationalen Moralität (1584)[3], als ärgerlich und gotteslästerlich erschien, 1592 die bernische Spielzensur verschärft, das Theaterspiel aber keineswegs verboten worden[4]. Nach wie vor wurden einheimische Aufführungen von der weltlichen und geistlichen Obrigkeit bei nur wenigen Gegenstimmen gefördert. Wenn 1696 der Schulrat vorübergehend verordnete, an der Solennität an Stelle der bisher üblichen Schauspiele und Theatervorstellungen Dialoge zum Lobe Gottes und der weltlichen und geistlichen Obrigkeit von Knaben sprechen zu lassen, so waren dafür ausschliesslich politische Gründe und nicht moralische und religiöse Bedenken massgebend. Unter den Autoren des bernischen Jugend- und Schultheaters finden sich Geistliche, die auch als Spielleiter wirkten und gelegentlich sogar als Darsteller einsprangen, unter den Spielern meist Studenten der Theologie. Ja, der Chor des Berner Münsters wurde zeitweilig als Schaubühne für die Solennitätsspiele zur Verfügung gestellt.

2. Berner Trilogie vom christlichen Ritter

Aus dem frühen Barock stammt das Manuskript einer dreiteiligen Moralität mit dem von anderer Hand eingefügten Haupttitel *«Drü Geistliche Spyl oder Comedien. Das Erst, Peccator Conversus: das ist, Von Wahrer und heilsammer bekherung eines rüwenden Sünders. Das Andre, Miles Christianus: das ist, Vonn dem Kampf und geistlichen Strytt eines bekehrten Christen, mitt denn innerlichen Versuchungen des Sathans. Das Dritte, Martyr Christianus: das ist, Von dem Strytt wider die üsserliche Verfolgungen deß Theufels und der Welt. Uß Gottes Wortt, und gottseliger lüthen Erfarung gestellt.»*[5] Emil Weller, auf Joseph Mone fussend, nahm wegen der